Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 19

Artikel: Die Heinze lex in der Weltpolitik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und hente ganz rabiat, Daß dem Otvidendenhunger Man das Schönste geopfert hat.

Mit Recht verwies man den Armen Thre Fremden-Bettlerei, Doch die Bettlerei der Reichen — Wer glaubt, daß schöner sie sei?

Erschließ' denn der Aareichlucht Reize, Gib frei sie für Groß und Klein, In Dich hab' ich bestes Vertrauen Megringer Verkehrsverein!



E Brandlöschia.

In Metstall wütet — im Glarnerland In lette Tage en große Brand, D'füürsprütze seiged in aller 31 Cho spränge und setzid em füur e Ziel -Bis derthie ifch Ull's guet gange. Doch hebid die Manne in füur und Staub, (En Undere murd bim Eid au taub) Diel Durft übercho efange. Wo alfo die Brauft dann glofcht ifch gft, Do gfehnd fi im Chäller e fcon fag Wi Und daß e feine schlaft i der Macht (Dann bifohle isch offi e ftrangi Wacht!) So hand fie fich dra vertorlet Und d'Magelprob' use g'röhrlet! Das isch e Söschleistig na mit Glanz — Mit Wasser und Wi, dunnt Not a Ma, Jum Sofche fe ftellemer d'Metftaller a -Jetz überchöme fie dann e Corbeerchrang!

Der gräuliche Rattenschwanz.

(Bur Rheinfahrt deutscher Corpedoboote.)

Das heilige Köln am Rheine rüstete sich zum Empfang Gepanzerter Wasserratten — und es hat sie empfangen mit Klang. Sie kamen vom nordischen Meere, gesandt von mächtiger Hand, Und Köln, das reiche, hat sich geschmeichelt gesühlt und gebannt. Es meinte bestrickendes Singen zu hören einer Coreley Don weltpolitischer Größe und stimmte ihr jubelnd bei — Wie der Schisser im schwankenden Kahne berauscht es sich und begreift Nicht, wie verhungert und gierig das geschwänzte Diehzeug pfeist! Uch Köln, Du heil ges am Rheine, Deinem Jubel wird solgen ein Uch — Denn die flottenbegessterungs Kosten schwenzen als Rattenschwanz nach!"

Horsa.

Diogenes und Uristipp.

"Freund Aristipp", sprach einst Diogenes,
"Könnt'st Dn mit Kohl und Rüben Dorlieb nehmen,
Du müßtest nicht zu Fürsten Dich bequemen.
"Und wüßtest Du", sprach Aristipp daraus,
"Mein lieber Freund, mit Kürsten umzugehen,
Ich würd' Dich nicht bei Kohl und Rüben sehen." —
So ist's noch heut! Wer eigne Meinung hat
Und sich nicht spannt an einen großen Wagen,
Der muß gewiß am Hungertuche nagen.
Trotz alledem bl.ib ich bei meinem Sinn
Und sasse die die die Kohl und Küben sehen."
Bekehrung schießt sich nicht ein Cröpflein drinn.
Bekehrung schießt sich nicht mehr für mein Alter;
Das denkt gewißlich auch der "Aebelspalter".

So geht's.

Einst traf in einer Gede ein fahrender Rittersmann Ein schönes Kind, das schnöde ein Drache hielt im Bann. Der Ritter, wie das Wetter, erschlug das Ungetier; Die Schöne gab dem Retter dann Herz und Hand dafür. Da that vor Freude lachen der edle Degen kühn — Und jest hat er den Drachen — ach nein — der Drach hat ihn! Stanislaus an Cadislaus.



Liaper Bruoter!

Allmohl wänn ter Döhn über den Puggel der Paume und tes ledgden Schneehs streichd, super tergum ar bores et nivis (auph teudsch: Don Urbon piß fifis), so kommd mich die Draite tes Cohpes tes Drilinks ahn. Wihr fingen tann, ich unt die Ceisenbedh: "Crauf ifd Alego brechdig" unt "Gugug, ruphd auf tem Walt" unt Unteref meer. Uper nicht gar lang, so macht mir daß Singen Turschof unt ich scholmme abl 1 tag Litl 1 ahn: Im diephen Kaller fitz ich bir, so wais meine Leisenbedh allsogleich waß gmäind ischt, tenn von Waidem fiehd fie schohn ! en antheren Drilinkslusdicken nut Wainturschdicken Uhmgbruoter gagen tag pvahrhans herahnbifgern unt holt gen Cobellieder Vinum Valtelinensis näpschd edwaß Schinggepäi woh noch edwaß Carnis thran ißt forti 10e theer beiten Bochwirdicen! Soh fint wihr tenn ferfnikt bei Saamen und phor fraite, wann Efig ichiggen Wirthe, gonnte ich I en Bur gell paum - arborem clausae agricolae — schlagen. Aper ich zünte noch wohlgemut meinem Uhm3bruoter in die 278 hinauß, wo grat unger Gmeinzkafier vorpei geho und mid tem lumen f g er Nase die waidere Beleuchdigung übernimmd. — Tige, namlich saine rohde Nase kommt von den Thee-Visiten har, wo er in der Gmainz-kasse hot, aper 's macht nig, — si poenitet se — wenn erf bereut, absolvo eum - vergebig im - womid ich ferpleipe Dain Ber Stanislaus.

Die Heinze ler in der Weltpolitik.

(Szene einer ruffischen Staatsratssitzung.)

3ar Niklaus II.: "Also Geld pumpen soll ich schon wieder geben nach Paris - Himmeldonner - - -"

Der Finanzminister (achselguckend): "Kaffenebbel Majestät. Der Kriegsminister — —"

Der Kriegsminister: "Die von Enrer Majestät befohlenen Austungen —" Der Jat: "Ja ja. Aber pumpen — betteln gehen zu meiner "schönen Freundin" — oh — —"

Der Minifter des Aeufern: "Beruhigen Sich Majefiat: bei "garten diplomatifchen Derhältniffen" ichert man fich den Ceufel um Pobel-Moral --

Der Bar: "Was? "Pöbel-Moral" - was ift das für eine Moral?"

Der Auflurminifter: "Majestät, das ift die ler Beinge-Moral, nach welcher ein Mann, wenn er von einer "Freundin" fortgesetzt Geld nimmt, fich "aushalten" läßt, als "Inhalter" betrachtet wird —"

Der Jar (Ourch wütendes Auffpringen die Sitzung aufhebend): "Als Juhä – hä – häää — – soll ich nach Paris?! Und vor der alten Tugendschachtel Germania vorbei?? Keine zehn Pferde – "kein China, Persien und Indien" bringt mich hin (verlaßt den Saal und schlägt die Thür krachend hinter sich zu!!" –

Seine Staatsweisen aber sollen noch immer an "pobelmoralischem Katenjammer laborieren. — Adam Riese.



Serr Fensi: "Grüehi, grüehi, Derehrtisti! Hand Sie au gläse in alle Blättere vo dere Schundlitteratur?"

Frau Stadtrichter: "Aber bitti au, was dänkid Sie au, asigi Cektüre?" Serr Feust: "Bitti, bitti Sie doch au,

Serr Feust: "Bitti, bitti Sie doch au, mi nüd lätz 3'verstah. I meine ja bloß die Aotiz drüber in Blättere vo der ganze Schwiz im Cextteil, das isch dem Herr, dani nüd will nenne, will's susch au wieder für en e Reflame wär — die prächtigist Reklame vo der Wält und chosten fä Batzel

O jere wie gschyd !"

Fran Stadtrichier: "Würfli, wurfli, herr feufi, das hand Sie guet niedinibiert!"

Die Weisheit der Kritiker ist kein Marmor, daraus Meisterwerke geschaffen werden, sondern papier mache, gut genug für Puppenköpfe.